

Pressekontakte
Sonja Hempel
Tel +49 221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

Anne Niermann
Tel +49 221 221 22428
annegret.niermann@museum-ludwig.de

MUSEUM LUDWIG

18. Juli 2026 – Juli 2028

Schultze Projects #5. Jana Euler

PK 17. Juli, 11 Uhr

Alle zwei bis drei Jahre lädt das Museum Ludwig eine Künstlerin oder einen Künstler ein, die größte Wand im Haus – die Stirnwand im Treppenaufgang des Foyers – neu zu gestalten. Der Name *Schultze Projects* bezieht sich auf Bernard Schultze und Ursula (Schultze-Bluhm), deren künstlerische Teilnachlässe das Museum Ludwig verwaltet und zu deren Gedenken die Reihe 2017 initiiert wurde.

Für die fünfte Ausgabe der *Schultze Projects* hat die Künstlerin Jana Euler (*1982 Friedberg) mit *Triptych – Image Viewer Connections* eine neue Wandarbeit entwickelt, die sich mit besonderen Arten des Sehens und des Wahrnehmens von Kunst sowie der Interaktion von Werk und Publikum beschäftigen.

Das Museum ist einer der wenigen Orte, an denen Sehen selbst zur Tätigkeit wird. Anders als im Kino, wo der Blick gelenkt und zeitlich gebunden ist, ist die Erfahrung im Museum von Bewegung geprägt: Wir gehen, verweilen, unterhalten uns und tauschen uns über das Gesehene aus. Im Gegensatz zum schnellen, fragmentierten Scrollen auf Bildschirmen nehmen wir uns mehr Zeit und schauen konzentrierter. Dauer, Abstand und Reihenfolge des Sehens bestimmen wir selbst. Oft betrachten wir Kunstwerke langsam, vergleichend und aus unterschiedlichen Perspektiven. Das Museum eröffnet zahlreiche Blickrichtungen und die Möglichkeit, den Augen freien Lauf zu lassen.

Eulers Beitrag thematisiert anschaulich und humorvoll jenen Prozess der Perspektivfindung. Die Künstlerin nutzt die spezifische räumliche Situation und die Möglichkeit, die Wand von drei verschiedenen Etagen und sogar im Herauf- und Heruntersteigen betrachten zu können. Die einzelnen Bilder haben variierende Formate und bedienen sich verschiedener Stile und Techniken. Die riesige Treppenhauswand, an der sie hängen, ist oben und an den Seiten mit einer Wandmalerei versehen, die das gewölbte Scheddach des Museums samt Klimaleiste und die Seitenwände in realistischer Manier wiederholt.

Auf dem linken Bild mit dem Titel *One on One* ist ein mit Ölfarbe gemalter Langhaarcollie zu sehen, der nach fotografischen Vorlagen weitestgehend naturgetreu wiedergegeben ist. Die Kippung des Bildes nach vorn verstärkt den Eindruck, dass der Hund auf die heraufkommenden Besuchenden zustürzt und ein Ausweichen unmöglich ist.

Das Rotbraun des Mittelbildes *Nude Stairs Staring Back* zitiert den für das Museum Ludwig typischen Fliesenboden. Es wirkt auf den ersten Blick wie eine abstrakte, kubistische Komposition, in der bei genauerem Hinsehen verschiedene Körperteile wie Augen, Münder, Ohren, Brüste und andere Geschlechtsmerkmale sichtbar werden. „Das Motiv der nackten vermenschlichten Treppen, die das ganze Bild einnehmen, versuchen hier Blickkontakt mit jeder Position, von der aus man die Wand und das Bild sehen kann, aufzunehmen. Die Augen rutschen an den Bildrand und richten

sich an die verschiedenen Höhen und Plattformen, auf denen die Betrachtenden potenziell stehen.“ (Jana Euler)

Das dritte Bild, *Reclining Nude*, ist mit Acrylfarbe auf Leinwand gesprüht. Es basiert auf den Farben und der Struktur des Holzbodens im Museum Ludwig. Ähnlich wie das linke Bild ist es so installiert, dass es leicht von der Wand absteht. In der auf den ersten Blick vollkommen abstrakten Komposition sind bei genauerer Betrachtung fünf Finger einer Hand zu erkennen, die einen Kopf stützt. Mit etwas Vorstellungskraft lässt sich auch der Rest des Körpers ausmachen, der abgewendet von den Betrachtenden mit angewinkelten Beinen liegend dargestellt ist. „Mensch und Bild sind eins, und es gibt keinen Blickkontakt, da die Figur in Gedanken mit dem Rücken zu dem Treppenhaus liegt. Ich denke, dass wegen der scheinbaren Ignoranz der Figur gleichzeitig eine Identifizierung stattfinden kann, genauso wie ein Wiedererkennen des Bodens, über den man in der Runde durch das Museum gelaufen ist.“ (Jana Euler)

Der illusionistische Effekt der die Werke umrandenden Wandmalerei entfaltet sich nur von einer bestimmten Position im Treppenhaus, da sie lediglich auf eine Perspektive ausgerichtet ist. Sie lässt die gesamte Fläche optisch kleiner erscheinen und die ohnehin schon großen Leinwände noch raumfüllender. Einmal mehr wird deutlich, wie wichtig die eigene Perspektive ist, aus der heraus etwas betrachtet wird. Von nicht minderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Verbindung, in der man mit dem Gegenüber steht. Dass dies gleichermaßen für ihren Beitrag zu *Schultze Projects* wie auch im übertragenen Sinne gilt, ist eine der vielen Erfahrungen, die die Arbeit von Jana Euler bereithält.

Jana Euler hat an der Städelschule in Frankfurt studiert und hatte unter anderem Einzelausstellungen im WIELS, Brüssel (2024); Leopold-Hoesch-Museum, Düren (2024); Artists Space, New York (2020); Stedelijk Museum Amsterdam (2017); Portikus, Frankfurt (2015); Kunsthalle Zürich (2014) sowie dem Bonner Kunstverein (2014). Sie war vertreten bei der 59. Biennale von Venedig (2022). Wichtige Gruppenausstellungen waren u. a. im Museum Brandhorst, München (2023); The Museum of Modern Art (MoMA), New York (2023); Greene Naftali, New York (2023, 2018, 2017); Kunstmuseum Basel (2022); Fondazione Prada, Mailand (2021); KW Institute for Contemporary Art, Berlin (2021); Manifesta 13, Marseille (2020); Museum für Moderne Kunst, Frankfurt (2019); Tai Kwun, Hongkong (2019); mumok, Wien (2018); ICA Miami (2017–18); Musée d'art moderne et contemporain, Genf (2017) sowie dem Whitney Museum of American Art, New York (2013).

Kurator: Yilmaz Dziewior, Kuratorische Assistenz: Kerstin Rennerig

Web und Social Media

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #SchultzeProjects

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – www.museum-ludwig.de

Blicke Überall

Das Museum ist einer der wenigen Orte, an denen das Sehen selbst zur Tätigkeit wird. Während im Kino der Blick gelenkt wird und zeitlich gebunden ist, alle im Saal passiv sitzend gleichzeitig dasselbe schauen, ist unsere Erfahrung im Museum durch Bewegung charakterisiert. Nicht selten unterhalten wir uns gehend und tauschen uns über das Gesehene aus. Im Gegensatz zum schnellen, fragmentierten Scrollen auf den Bildschirmen von Smartphones oder Laptops nehmen wir uns mehr Zeit und sind konzentrierter. In der Begegnung mit den Kunstwerken bestimmen wir selbst die Dauer, den Abstand und die Reihenfolge des Sehens und schauen oft langsam und vergleichend. Im Museum gibt es viele Blickrichtungen und Möglichkeiten, die Augen umherschweifen zu lassen.

Besondere Arten des Sehens und des Wahrnehmens von Kunst sowie die Interaktion von Werk und Publikum sind verbindende Elemente der drei großformatigen Bilder von Jana Eulers neuer Arbeit *Triptych – Image Viewer Connections* und der sie rahmenden Wandmalerei. Ihr Beitrag in der Reihe Schultze Projects thematisiert anschaulich und humorvoll die verschiedenen Perspektiven, aus denen das Werk gesehen werden kann. Jana Euler nutzt die spezifische räumliche Situation und die Möglichkeit, die Wand von drei verschiedenen Etagen und sogar im Herauf- sowie auch im Heruntersteigen betrachten zu können. Die einzelnen Bilder haben variierende Formate und bedienen sich verschiedener Stile und Techniken. Die riesige Treppenhauswand, an der sie hängen, ist oben und an den Seiten mit einer Wandmalerei versehen, die das gewölbte Scheddach des Museums samt Klimaleiste und die Seitenwände in realistischer Manier wiederholt. So entsteht der Eindruck einer Guckkastenbühne für die Malereien. Jedes der drei Bilder vermittelt eine andere Form des speziellen Sehens und der Interaktion mit Kunst.

One on One

Auf dem linken Bild mit dem Titel *One on One* ist ein mit Ölfarbe gemalter Hund, genauer ein Langhaarcollie, zu sehen, der nach fotografischen Vorlagen weitestgehend naturgetreu

wiedergeben ist. Er stürmt den Betrachtenden scheinbar freudig, aber auch ein wenig angsteinflößend entgegen. Mit seiner hechelnden Zunge und dem im Wind wehenden Fell vermittelt er den Eindruck von großer Geschwindigkeit. Der Hund läuft auf einer schmalen, nicht näher charakterisierten Fläche, die wie eine rotbraune Laufbahn oder Treppe frei im blauen Himmel zu schweben scheint. Sie bildet perspektivisch gesehen eine Weiterführung der Treppen, die die Betrachtenden hochlaufen. Das Treffen findet also in beidseitiger Bewegung statt, während Hund und Mensch aufeinander zulaufen. Weiße Schönwetterwolken im Vorder- und Hintergrund der Szenerie unterstreichen das Surreale des Motivs. Wie die beiden anderen Bilder ist das Gemälde in einen Stahlrahmen gefasst, der in diesem Fall oben leicht von der Wand nach vorne gekippt installiert ist. Dies verstärkt den Eindruck, dass der Hund förmlich auf die von unten die Treppe heraufkommenden Besuchenden zustürzt und ein Ausweichen unmöglich ist.

All Eyes on Us

Das in der Darstellung auftauchende Rotbraun, das den Farbton der für den Bodenbelag des Museum Ludwigs typischen Keramikfliesen zitiert, ist die dominierende Farbe des quadratischen Mittelbildes mit dem Titel *Nude Stairs Staring Back*. Es wirkt auf den ersten Blick wie eine abstrakte, kubistische Komposition, aus deren vier Ecken sowie dem oberen dem und unteren Rand Augenpaare heraus schauen. Bei genauerem Hinsehen ist zu erkennen, dass Münder, Ohren und komplette abstrahierte Körper zu den Augen gehören. Auch sind Brüste und andere Geschlechtsmerkmale zu sehen. Das zugleich unübersichtlich und elementar wiedergegebene Motiv verweist direkt auf das Treppenhaus als den Ort, von dem aus es betrachtet wird.

Das ohne fotografische Vorlage gemalte Ölbild ruft mit seinem Gewimmel von Stufen, die sich zu Figuren aus Treppen formen, kunsthistorische Referenzen wie Marcel Duchamps legendäres Gemälde *Akt, eine Treppe herabsteigend (Nr. 2)* von 1912 auf. Dieses wiederum inspirierte das berühmte Bild *Ema* von Gerhard Richter aus dem Jahr 1968, das sich in der Sammlung des Museum Ludwig befindet. Es zeigt ebenfalls eine nackte Person, die damalige Frau des Künstlers, wie sie eine Treppe hinuntergeht. Eine Umkehrung der

Bewegung findet sich in Jana Eulers *Nude climbing up the stairs* von 2014, wo der Akt die Treppenstufen emporsteigt.

Auch ohne die Assoziationen mit Duchamp und Richter sowie die frühe Arbeit der Künstlerin zu kennen, ist das Mittelbild des neuen Triptychons von Jana Euler äußerst unterhaltsam. Der direkte Verweis auf das Treppenhaus, von dem aus das Bild betrachtet wird, in dessen verwinkelten Ecken die Augenpaare Kontakt zu den Betrachtenden zu suchen scheinen, wirkt unmittelbar involvierend. „Das Motiv der nackten vermenschlichten Treppen, die das ganze Bild einnehmen, versuchen hier Blickkontakt mit jeder Position, von der aus man die Wand und das Bild sehen kann, aufzunehmen. Die Augen rutschen an den Bildrand und richten sich an die verschiedenen Höhen und Plattformen, auf denen die Betrachtenden potenziell stehen.“ (Jana Euler)

I Would Prefer Not To

Das dritte, mit *Reclining Nude* betitelte Bild ist mit Acrylfarbe auf Leinwand gesprüht. Es basiert auf einer Zeichnung von Jana Euler, die sich auf die Farben und die Struktur des Holzbodens im Museum Ludwig bezieht. Ähnlich wie das linke Bild ist es so installiert, dass es leicht von der Wand absteht, allerdings nicht oben, sondern auf der rechten Seite. Es wirkt noch stärker als das mittlere Bild wie eine vollkommen abstrakte Komposition. Bei genauerer Betrachtung sind am linken Rand des Gemäldes die fünf Finger einer Hand zu erkennen, die einen Kopf zu stützt. Mit etwas Vorstellungskraft lässt sich auch der Rest des Körpers ausmachen, der abgewendet von den Betrachtenden mit angewinkelten Beinen liegend dargestellt ist. Das Motiv der liegenden Figur ist in der Kunst schon seit der griechischen Antike bekannt. Im Eingangsfoyer des Museum Ludwig begegnen die Besucher*innen Henry Moores *Draped Reclining Figure* von 1952/1953. Die andauernde Beliebtheit der Pose resultiert aus ihrer außergewöhnlichen Vieldeutigkeit. So kann sie Erotik und Sinnlichkeit, Ruhe und Kontemplation, Schlaf und Traum sowie Tod und Vergänglichkeit symbolisieren. Sie signalisiert Gelassenheit und Entspannung ebenso wie innere Einkehr. Allerdings lässt Jana Euler die Konventionen einer gängigen liegenden Figur deutlich hinter sich. Durch Abstraktion und Fragmentierung entsteht in ihrem Bild eine irritierende

Körperlichkeit, die Figur wirkt vertraut und fremd zugleich. Anders als in traditionellen Darstellungen dient ihre Haltung nicht der Idealisierung des Körpers. Stattdessen wird das Bild zu einem Ort des Nachdenkens über die Bedingungen des Sehens, über die Konstruktion von Körperbildern und die Art des Betrachtens. Indem Jana Euler ihre Figur als Rückenakt darstellt, unterstreicht sie dieses kontemplative Moment und fördert zugleich die Identifikation mit der dargestellten Person. Inhalt und Form bedingen sich hier gegenseitig. „Das Hirnholzparket der Galerien rund um das Treppenhaus im Museum Ludwig füllt das Bild komplett aus. Mensch und Bild sind eins, und es gibt keinen Blickkontakt, da die Figur in Gedanken mit dem Rücken zu dem Treppenhaus liegt. Ich denke, dass wegen der scheinbaren Ignoranz der Figur gleichzeitig eine Identifizierung stattfinden kann, genauso wie ein Wiedererkennen des Bodens, über den man in der Runde durch das Museum gelaufen ist.“ (Jana Euler)

Im Gegensatz zu den beiden anderen Bildern, die aktiv den Kontakt zu den Betrachtenden suchen, scheint das rechte die direkte Blickaufnahme zu verweigern. Die Überaffirmation kippt somit in eine Haltung der Abkehr und der Ablehnung von Erwartungen, Normen oder festgelegten Rollen. Die Komplexität des gesamten Schultze Projects von Jana Euler wird noch dadurch gesteigert, dass die Wandmalerei nur von einer bestimmten Position im Treppenhaus ihren vollen illusionistischen Effekt entfalten kann, da sie lediglich auf eine Perspektive ausgerichtet ist. Darüber hinaus lässt sie die gesamte Fläche optisch kleiner erscheinen und die ohnehin schon großen Leinwände noch raumfüllender. Indem Jana Euler die von ihr eingesetzten visuellen Illusionen gleichzeitig von bestimmten Blickwinkeln wieder auflöst, wird einmal mehr deutlich, wie wichtig die eigene Perspektive ist, aus der heraus etwas betrachtet wird. Von nicht minderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Verbindung, in der man mit dem Gegenüber steht. Dass dies gleichermaßen für ihren Beitrag zu Schultze Projects wie auch im übertragenen Sinne gilt, ist eine der vielen Erfahrungen, die die Arbeit von Jana Euler bereithält.

Pressekontakt:
Anne Niermann
Tel +49 221 221 22428
annegret.niermann@museum-ludwig.de

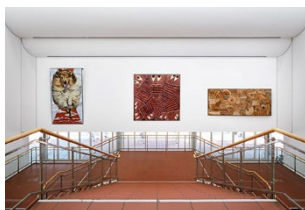
MUSEUM LUDWIG

PRESSEBILDER

18. Juli 2026 – Juli 2028

Schultze Projects #5. Jana Euler

Bitte beachten Sie, dass das Bildmaterial nur im Zusammenhang von aktueller Berichterstattung honorarfrei genutzt werden darf. Über einen Beleg Ihrer Veröffentlichung freuen wir uns.



rba_d067045_01

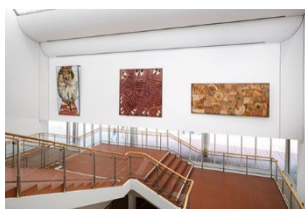
Jana Euler

Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Köln

© Jana Euler

Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber



rba_d067045_02

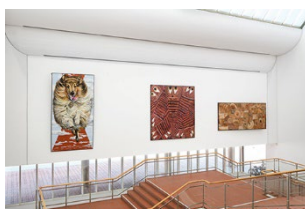
Jana Euler

Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Köln

© Jana Euler

Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber



rba_d067045_03

Jana Euler

Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Köln

© Jana Euler

Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber



rba_d067045_04

Jana Euler

One on One, Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Köln

© Jana Euler

Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber



rba_d067045_05

Jana Euler

One on One, Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Cologne

© Jana Euler

Photo: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber



rba_d067045_06

Jana Euler

Nude Stairs Staring Back, Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Köln

© Jana Euler

Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber



rba_d067045_07

Jana Euler

Reclining Nude, Triptych – Image Viewer Connections, 2026

Schultze Projects #5, Museum Ludwig, Köln

© Jana Euler

Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv//Marc Weber